

# Der Sklave und der Prinz.

**Ein armer Bauern junge kommt als Lustsklave in den Palast.**

**Wird er damit klar kommen?**

Von abgemeldet

## Kapitel 16: 16. Das Kennen lernen.

So ich bedecke mich bei meinen Lesern und wünsche euch ein schönes Weihnachtsfest und eine guten Rutsch. Ich hoffe das es noch rechtzeitig ON gestellt wird. Hatte es erst gestern von meiner Beta Leserin zurückbekommen ... Also viel spaß mit meinen beiden süßen .... ^^

-----

16. Das Kennen lernen.

Erich wurde wie gewohnt früh war. Lächelte verträumt, als er sah, dass Tom an ihn gekuschelt schlief, einen Arm auf seine Brust gelegt hatte. Vorsichtig strich er seinem Sklaven eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Sah sich das friedlich schlafende Gesicht von Tom an. Er würde ihn zu gerne küssen. Hielt sich zurück. Wollte ihn nicht wecken und erschrecken.

Tom bemerkte die Bewegung. Schmatzte leicht auf, schmiegte sich noch etwas mehr an Piet. Wollte noch nicht aufstehen... Aber halt... Da stimmt etwas nicht.... Der Körper fühlte sich so anders an. Muskulöser... Größer... Immer noch seine Augen geschlossen haltend, tastete er über den fremden Körper.

Der Prinz ließ es sich lächelnd gefallen. War es doch schön, die streichelnden Hände auf seiner Haut zu spüren. Nur musste er sich beherrschen und sein Körper zurückhalten vor unfreiwilligen Reaktionen. Denn das Streicheln von Tom, so unschuldig und nichts ahnend es auch war, war erregend.

Vorsichtig öffnete Tom seine Augen, wollte wissen, wem dieser feste und muskulöse Bauch gehörte. Er erschrak, als er den Prinzen erkannte. Wich automatisch zurück und senkte seinen Blick.

„Verzeiht Herr... Ich wollte euch nicht zu nahe treten...“

Wie kam er denn in das Bett seines Herrn? Er konnte sich nur daran erinnern, dass er nur kurz seine Augen schließen wollte, um wieder klar sehen zu können und um den Prinzen weiter zu beobachten. Er hatte gestern bewundert zugesehen, wie anmutig er doch tanzte. Obwohl man ja sah, dass er viel trainierte und so auch kräftig war. Plötzlich erschrak Tom. Hatte der Prinz ihn vielleicht während er schlief... Sah an sich

runter. Nein, er war noch angezogen... Auch tat ihm nichts weh. Was ihn etwas beruhigte.

Erich lächelte den Blondem offen an, schüttelte den Kopf und hauchte ihm doch einen leichten Kuss auf dessen Lippen.

Er hatte die Blicke bemerkt.

„Sch... Beruhige dich, Tom. Du bist mir nicht zu nahe getreten. Nein, überhaupt nicht. Ich habe es genossen, dich in meinen Armen zu halten, deine Hände auf meinem Bauch zu spüren. Es war gestern ein sehr langer und harter Tag. Du bist eingeschlafen.“

Tom strich sich leicht mit seinen Fingern über seine Lippen. Schaute den Prinzen ängstlich an. Was war jetzt seine Aufgabe? Was musste er jetzt tun? Wird er sein Recht bei ihm einfordern? Unbewusst fing er an zu zittern. Der Sklave schloss wieder seine Augen und hoffte, dass es dann nicht allzu wehtat. Er es vielleicht auch schön fand, wie Dielan gestern bei Piet.

Erich spürte natürlich das Zittern. Konnte sich vorstellen, was dem Blondem durch den Kopf ging. Dass dieser Angst hatte. War er ja nicht der erste unerfahrene Lustsklave, der bei ihm lag.

„Tom. Bitte hab doch keine Angst vor mir. Ich werde sicher nicht über dich herfallen. Ich weiß, dass du dazu noch nicht bereit bist. Wir kennen uns ja noch gar nicht. Nein, sag jetzt nicht „Herr, ich bin doch euer Sklave. Ich bin doch dafür da.“. Nein, nicht nur dafür. Sicher wünsche ich mir eines Tages, mit dir zu schlafen, Sex mit dir zu haben. Aber das ist nur ein winziger Teil deiner Aufgaben. Nein, falsch... Aufgabe ist es auch nicht... Wie soll ich es dir sagen? Ja, genau. Es ist ein schöner Nebeneffekt unseres Zusammenseins. Ich werde dich nie zwingen, mir zu Willen zu sein. Du muss es wollen. Es nicht einfach über dich ergehen lassen, nur weil ich dein Herr und auch noch der Prinz bin. Nein. Ich bin in dieser Beziehung auch nur ein einfacher Mann wie dein Vater. Was ich von dir wünsche ist, dass du hier in meinen Räumen mir Gesellschaft leistest. Ich dich in meinen Armen halten darf. Vielleicht auch küssen. Du mit mir isst. Einfach ein guter Freund bist, der mich nicht als Thronerbe sieht. Einfach nur als einen Menschen.“

Erich hoffte, dass Tom verstand, was er sagen wollte. Auch wenn er hier ein Lustsklave war, bedeutete es nicht, dass er nur für die Befriedigung des Prinzen da war. Nein. Der Blonde konnte seinem Herrn auch anders Lust oder Vergnügen bereiten. Ihm etwas vorlesen, sich dessen Sorgen anhören. Und noch so vieles mehr. Einfach jemand, der ihn so nahm, wie er war.

Tom wollte schon sagen, dass er doch nur ein Sklave war, zu tun hatte, was sein Herr befahl. Sein Wunsch ein Befehl für ihn sein sollte... Er kam aber nicht dazu.

„Herr... Ich danke euch, dass ihr mir Zeit geben wollt. Aber ich weiß, dass ihr euch wünscht, mit mir zu schlafen. Das heißt, wenn ich euch überhaupt zusage...“

Tom fiel auf einmal ein, dass der Prinz ihn ja kaum angesehen hatte. Sicher entsprach er nicht seinen Wünschen. Darum redete er auch was von muss nicht sein und ein guter Freund sein sei ihm wichtiger. Das waren nur Worte. Worte um ihm nicht weh zu tun. In Wirklichkeit meinte der Prinz sicher: „Ich will nicht mit dir Sex haben. Du

gefällt mir nicht. Ich werde mir einen anderen suchen.“ „Ja, genau das meint der Prinz sicher“ dachte sich Tom, drückte die aufsteigenden Tränen runter. Nein, er wird nicht weinen. Nicht vor dem Prinzen. Er wollte noch etwas Stolz behalten. Erich strich zärtlich über die Wange von seinem Sklaven.

„Du sagst mir zu. Oh ja. Du bist genau das, was ich mir gewünscht habe. Weißt du, ich wollte wissen wie mein Sklave aussieht. Habe versucht Floh und John auszufragen. Aber sie hielten dicht. Floh meinte nur du seiest das, was ich immer wollte. Und er hat Recht. Das bist du. Sicher, wir müssen uns erst noch kennen lernen. Unsere Charaktere kennen lernen. Aber das kommt mit der Zeit. Ich will ehrlich zu dir sein. Du wirst es nicht immer leicht mit mir haben. Versprich mir eines. Sag mir, wenn ich dir wehtue. Jetzt nicht auf körperlicher Basis. Das werde ich sicher nicht... Wenn doch, sag es. Was ich meine, ist seelisch.“

Ernst schaute Erich Tom an. Wollte sehen, ob dieser verstand, was er meinte. Dieser schaute nach unten und spielte nervös mit der Decke.

„Ich gefalle dir, Herr? Du schickst mich nicht wieder nach Hause? Ich meine nicht, dass ich nicht gerne wieder bei meinen Eltern wäre... Aber...“

Tom unterbrach sich selbst. Wusste nicht, was er sagen sollte. War er sich ja selbst nicht sicher, was er eigentlich wollte. Außer, sich jetzt in einem Mauselloch zu verkriechen... Aber das konnte er ja schlecht dem Prinzen sagen. Erich richtete sich leicht auf stützte sich mit seinen Ellenbogen ab und schaute zu seinen Sklaven runter.

„Ja, du gefällt mir. Nein, ich schicke dich nicht zurück zu deinen Eltern. Außer du möchtest sie besuchen. Denn das darfst du, Kleiner. Zum Beispiel, wenn deine Eltern Geburtstag haben oder du einfach große Sehnsucht nach ihnen hast.“ versprach Erich dem Blondem. Er wird sie auch einladen. Familie war etwas sehr wertvolles. Tom scheint eine gute Familie zu haben, in der noch gegenseitige Liebe herrschte. Tom nickte dankend. Ja, er würde gern mal seine Eltern besuchen. Einfach um zu sehen, wie es ihnen ging, was seine Schwester machte. Er war dankbar. Nun wusste er, dass er sie wiedersehen würde, sie wieder in die arme schließen konnte. Der Ältere schaute fragend zu seinen Sklaven runter.

„Tom? Ich möchte gern ein Bad nehmen. Würdest du mit mir kommen? Du musst nicht. Aber ich würde mich sehr freuen, wenn du mit mir baden würdest. Ich verspreche dir, dass wir nur Baden. Vielleicht erlaubst du mir ja, dass ich dich wasche.“ fragte er vorsichtig. Er hatte ja auch heute Pflichten, denen er nachkommen musste. Aber auch Hunger. So schön es war, mit Tom im Bett zu liegen, sie mussten auch mal aufstehen. Dieser hatte ja auch noch seine Kleider von gestern Abend an. Tom erschrak etwas. Baden? Mit dem Prinzen? Aber was stellte er sich so an. Hatte er nicht schon mit Piet gebadet? Oder Gesten mit den Dienern geduscht? Und war er nicht dafür da, dem Prinzen Gesellschaft zu leisten? Von dem Punkt mal abgesehen, dass er aus den Kleidern heraus wollte.

„Ja Herr, ich bade mit euch. Soll ich das Wasser schon mal einlassen... Wo ist das Bad, Hoheit?“

Tom stand auf und schaute fragend zu seinem Herrn. Dieser stand auch auf. Lächelte leicht.

„Als Erstes, Tom. Lass das Hoheit und Herr hier in meinen Räumen weg. Ich hasse es, so angeredet zu werden. Aber es wird nun mal so erwartet. Aber bitte erspar mir das hier in meinen Privaträumen. Nur wenn ich einen Gast hier habe bitte ich dich, mich mit Herr anzureden. Aber sonst einfach nur Erich, ja? Das Bad ist da drüben.“

Tom nickte. Schaute den Prinzen leicht lächelnd an.

„Ja, Herr... Äh... Entschuldigung... Erich. Ich werde dich hier nur Erich nennen. Ansonsten Herr oder Hoheit.“ versprach er dem Prinzen, ging Richtung Bad. Als er die Tür öffnete, meinte er, ihn würde der Schlag treffen. Das Bad war riesig. Hatte er geglaubt, unten im Harem wäre die Wanne groß, musste er sich jetzt korrigieren. Sie war in Bezug zu der, die er hier sah klein.

Er taute sich nicht, sich noch weiter im Bad umzusehen. Ließ das Wasser ein. Stellte es auf für ihn angenehme Temperatur, nahm einen von den herumstehenden Badezusätzen, roch daran. Der Duft gefiel ihm. Es roch nach Mandelblütenöl. Als er etwas hinein schüttete, sah er, wie sich Schaum bildete. Dies war ein Umstand, der Tom gefiel. Könnte er sich so etwas darunter verstecken.

Kurz überlegte Tom, ob er schon einsteigen durfte. Beschloss dies zu tun. Zog sich aus legte seine Kleider weg und stieg in die Wanne, schloss kurz seine Augen und genoss das heiße Wasser.

Das er vom Prinzen beobachtet wurde, bekam Tom nicht mit. Der Prinz hielt sich im Hintergrund, wollte seinen Sklaven nicht verängstigen. Konnte er doch auch so den nackten Körper von Tom genießen. Viel konnte er abermals nicht sehen. Aber dennoch wusste er, dass der Kleine ihm gefiel. Auch wenn er schmal war. So sah man, dass er Muskeln hatte. Was wohl von der Feldarbeit herrührte.

Gerade das liebte er an einem Männerkörper. Das Zierliche und Zarte war für die Frauen schön. Aber ein Mann, oder besser ein junger Mann, sollte ein paar Muskeln haben. Nicht so wie er. Nein. Das wiederum fand er an Lustsklaven nicht so schön. Das hatte er ja selbst genug. Aber eben ein paar Muskeln. Der Prinz trat in sein Bad, hatte sich einen frischen Lendenschurz für Tom bringen lassen. Legte diesen und zwei große Handtücher bereit. Sicher wäre das normal die Aufgabe von Tom. Aber dieser wusste ja noch nicht, wo was lag. War eh noch zu durcheinander. Von dem Punkt abgesehen, dass es ihm nichts ausmachte, dies zu tun.

Erich zog sich aus, lächelte seinen Sklaven an und stieg auch in die Wanne.

Tom hatte, nachdem er bemerkt hatte, dass der Prinz im Bad war, starr auf das Wasser geschaut, tat so, als ob es sehr interessant war, zuzusehen, wie die Schaumblasen zu platzen begannen.

Erich hatte sich vor ihm in die Wanne gesetzt. Nun hob er dessen Kinn an und schaute in seine dunkelblauen Augen.

„Du bist wunderschön... Ich würde dich gerne waschen. Darf ich?“ fragte Erich noch einmal leise nach. Sah das Nicken von Tom. Er konnte die Angst von seinen Sklaven richtig spüren. Er wusste, dass er nun keinen Fehler machen durfte. Nicht das bisschen Vertrauen, welches Tom zu ihm hatte, durch eine unüberlegte Handlung zerstören. So

nahm er den Schwamm und wusch den Blondem zärtlich nur über den Bauch und soweit er rankam, ohne seinem Sklaven zu nah zu kommen, den Rücken. Lächelte dann den Jüngeren an und reichte ihm den Schwamm.

„Möchtest du mich auch waschen?“ fragte er leise.

Tom hatte das Waschen gefallen. Zwar hatte er immer Angst gehabt, der Prinz würde mit dem Schwamm weiter nach unten wandern, aber das passierte nicht. Was das Vertrauen in den Prinzen wachsen lies.

Bei der Frage nickte er. Begann erst über die Muskeln der Brust zu waschen, dann runter zum Bauch. Ging aber nicht tiefer. Damit er an Erichs Rücken dran kam, musste er sich aufrichten. Dass er sich so ganz dem Prinzen zeigte, merkte Tom nicht. Er war mit dem Waschen beschäftigt. Er machte einfach das, was er früher bei seinem Vater und dann auch bei Piet getan hatte. So stand er auch auf, ging um den Prinzen herum und begann ihn zu massieren. Es war etwas, was er gerne machte, was ihm auch irgendwie Sicherheit gab.

Erich lächelte leicht, als er das Glied von Tom so nah vor sich baumeln sah. Musste sich beherrschen, nicht einfach zuzugreifen und es zu verwöhnen.

Als der Kleine nun auch noch aufstand, sich hinter ihn begab und mit dem Massieren begann, seufzte er genussvoll auf.

„Ahhhh... Das tut gut... Danke. Dieses Tanzen strengt mehr an als ein Turnier. Kannst ruhig fester massieren...“

Der Prinz war erfreut, dass sein Sklave massieren konnte. Gut, es fehlte noch etwas an den Feinheiten, den richtigen Techniken. Aber für das Wohlbefinden reichte es.

Tom war froh, etwas gefunden zu haben, was dem Prinzen gefiel. Und was er konnte. So gab er sich Mühe, den Älteren zu massieren. Dass er unabsichtlich mit seinem Schwanz an den Älteren stieß, merkte er nicht. Erich musste sich beherrschen, um nicht aufzustöhnen. ‚Wie kann man nur so unschuldig sein?‘ fragte der Prinz sich, drehte sich um, als er merkte, dass es zuviel für ihn wurde. Nicht, dass er doch über seinen Sklaven herfiel. Zog Tom einfach auf seinen Schoss.

„Das war herrlich, Tom. Danke dir.“ bedankte der Prinz sich. Streichelte leicht über die Brust des anderen und küsste ihn zärtlich. Merkte das Sich-Erst-Verspannen, dann aber das Sich-In-Den-Kuss-Fallenlassen. So bat er vorsichtig mit seiner Zunge um Erlaubnis, in die für ihn noch fremde Höhle einzudringen.

Tom öffnete auch schüchtern den Mund leicht. Ließ die fremde Zunge in sein Reich eindringen. Schloss die Augen wieder, die er zuvor aufgerissen hatte. Ließ sich in den Kuss fallen. Wagte es sogar, mit der anderen zu spielen. Merkte nicht, dass die Hand des Prinzen auf Wanderschaft ging. Sie leicht über seinen Schwanz strich und die Hoden leicht streichelte. Erich wollte nur etwas von seinen Sklaven kosten.

Erich löste den Kuss, als er merkte, dass Tom langsam die Luft ausging. Hauchte noch einen kleinen Kuss auf dessen Lippen.

„Danke dir, Tom. Komm, lass uns uns abbrausen, uns abtrocknen und etwas frühstücken. Hab dir einen Lendenschurz mitgebracht. Na komm, steh auf, mein Schöner. Stehend ist es besser mit dem Abbrausen...“

Tom Atmung ging etwas schneller. Auch spürte er, dass sich was bei ihm im

Intimbereich zu regen begonnen hatte. Was ihm peinlich war. Stand aber auf und stellte sich hin. So dass der Prinz ihn abduschen konnte. Schloss dabei seine Augen. Er wollte ihn nicht sehen, seinen leicht erregten Schwanz. Auch traute er sich nicht, den Älteren anzuschauen. Sich anzuschauen, wie dieser unten gebaut war.

Erich schmunzelte leicht, als er sah, dass sein Sklave leicht erregt war. Tat aber so, als ob dies das Natürlichste auf der Welt war. War es ja auch, nach der Auffassung des Älteren. Duschte den Kleinen schnell ab. Und dann auch sich. Stieg aus der Wanne und reichte Tom eins der Badetücher. Dieser nahm es dankend und wickelte sich schnell in dieses ein. Der Prinz ging, nachdem er sich abgetrocknet hatte, rüber in sein Schlafzimmer und zog sich an. Er wollte Tom etwas Zeit geben, um sich zu beruhigen. Der Blonde setzte sich erst auf einen der Stühle, die es hier gab, wickelte das Tuch noch fester um sich. Was war da eben mit ihm passiert? Es hatte sich alles so schön angefühlt... So richtig. Er verstand sich selbst nicht. Stand wieder auf, trocknete sich ab und zog sich seinen Lendeschurz an. Dass man auch bei diesem gut sein Glied sah, merkte er nicht. Das Kleidungsstück war für ihn schon zu ganz normaler Kleidung geworden. Er fühlte sich damit angezogen. So trat er auch sicherer wieder ins Schlafzimmer.

„He... Erich, ich bin fertig.“ verbesserte sich Tom schnell. Schaute bewundert zu dem Älteren. Er sah mit seinen Kleidern einfach gut aus.

„Na dann komm rüber in mein Speisezimmer. Da wartet sicher schon was Leckeres auf uns.“ sagte der Prinz lächelnd, legte sein Arm um den Kleineren und führte ihn rüber zu seinem kleinen Esszimmer. Setzte sich und zog seinen Sklaven einfach auf seinen Schoss.